



HAMLET



Raiffeisen Bezirksbank
Kufstein



Spielzeit

Premiere

07. Februar 2025

weitere Termine

09. / 15. / 21. & 23. Februar

1. März 2025

Fr. & Sa.: 19:30 Uhr / So.: 18:00 Uhr

Spielort

Kultur Quartier Kufstein



Vorworte



Verehrtes Publikum,

zum 100-jährigen Jubiläum unseres Vereins im Jahre 2008 wagten wir uns erstmals an ein Shakespeare-Stück. Wir spielten „Viel Lärm und Nichts“ als Freilichtspiel am Stimmersee. 2019 präsentierten wir die Komödie „Sommernachtstraum“ auf 1300 m Höhe am Brentenjoch. 2020 folgte die Inszenierung des Dramas „Richard III“ im Kultur Quartier. Und nun steht die bekannteste und anspruchsvollste Tragödie von William Shakespeare „Hamlet“ am Programm.

Seit über 400 Jahren übt dieses Stück eine ungebrochene Faszination auf Theaterleute und Publikum gleichermaßen aus. Die Figur Hamlet verkörpert den inneren Konflikt, dem viele zwischen Handeln und Nichthandeln, Pflicht und Verlangen ausgesetzt sind.

Mit „Theater“ kann man Menschen unterhalten, schockieren, provozieren, zum Nachdenken anregen, einen Spiegel vorhalten und vieles mehr. Theater machen heißt aber auch, das zu bewahren, was uns zu kultivierten, kunstgenießenden Menschen macht oder werden lässt. Theater machen ist der Umgang mit großen Kunstwerken der Vergangenheit, die uns gerade heute etwas zu sagen haben, weil sie wertvoll Unvergängliches vermitteln.

Das Team unter der Leitung von Klaus Reitberger arbeitet seit Monaten intensiv daran, um Sie mit ihrer Darbietung beeindrucken zu können. Mit dieser Produktion beweist das Stadttheater Kufstein einmal mehr Wagemut und Risikofreudigkeit. Erleben Sie Theater als sinnliches und intellektuelles Abenteuer. Wir freuen uns auf Sie.



Hildegard Reitberger
Obfrau Stadttheater Kufstein



Foto: Land Tirol / Berger

Das Stadttheater Kufstein steht seit Jahren für künstlerische Innovation, mutige Inszenierungen und außergewöhnliche Theatererlebnisse. Ob zeitkritische Uraufführungen, neu interpretierte Klassiker oder fantasievolle Kindertheaterproduktionen – hier wird Theater in all seinen Facetten gelebt und gefeiert. Doch Theater ist hier mehr als nur Kunst. Es ist auch ein wertvolles gesellschaftliches Engagement. Die Kinder- und Jugendprogramme des Stadttheaters leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur kulturellen Bildung und Nachwuchsförderung.

Mit „Hamlet“, Shakespeares zeitlosem Meisterwerk, wagt sich die Bühne erneut an einen der großen Klassiker der Weltliteratur. Dieses Werk lädt uns ein,

über grundlegende Fragen des Lebens nachzudenken, und wir werden auf eine Reise durch die Abgründe der menschlichen Seele mitgenommen. Dass solche Stücke auch abseits der großen Bühnenmetropolen aufgeführt werden, spricht für den Anspruch und die Qualität des Stadttheaters.

Das Stadttheater Kufstein muss sich dem berühmten Satz „*Sein oder Nichtsein*“ nur auf der Bühne stellen, denn mit so vielen kreativen und engagierten Menschen bin ich überzeugt, dass wir uns noch viele Jahre auf herausragende Produktionen freuen dürfen.

Ich wünsche allen Beteiligten viel Erfolg für die Produktion und Ihnen, liebes Publikum, einen unvergesslichen Theaterabend.

Mit herzlichen Grüßen



Dr. Beate Palfrader
Obfrau Theater Verband Tirol

EXCELLENT. HEALTHY. HAPPY.

EXPLORE OUR
SCHOOL CAMPUS

www.isk-tirol.at

INTERNATIONAL SCHOOL
KUFSTEIN TIROL



International anerkannte
IB World School

ANDREAS-HOFER-STRASSE 7 • 6330 KUFSTEIN • AUSTRIA • OFFICE@ISK-TIROL.AT • TEL. +43 5372 21990

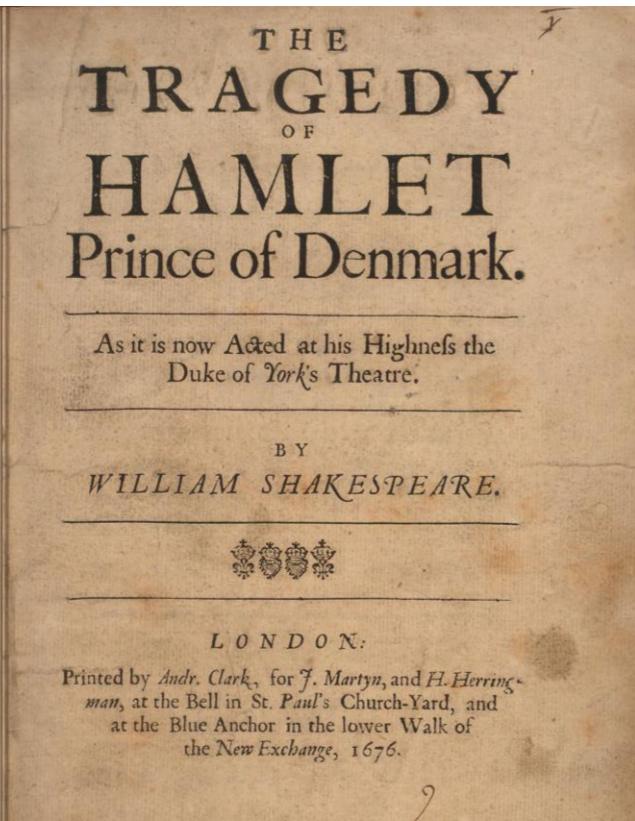


Warum „Hamlet“?

Der große englische Lyriker Lord Alfred Tennyson nannte Shakespeares „Hamlet“ einst das „größte aller literarischen Werke.“ Dass dies keine seltene Einzelmeinung ist, sondern eine weit verbreitete Ansicht, erkennt man darin, dass „Hamlet“ auf fast allen gängigen Listen der „besten Stücke aller Zeiten“ klar Platz 1 einnimmt, dass es mit Abstand das meistzitierte Werk der Weltliteratur ist und dass viele seiner Zeilen längst Eingang in die Alltagssprache gefunden haben.

Ein jeder ambitionierte Regisseur strebt wohl danach, irgendwann einmal den „Hamlet“ zu inszenieren. Aber man darf nichts überstürzen. Nur mit ausreichend Erfahrung und nur, wenn man die richtigen Hauptdarsteller:innen zur Verfügung hat, nur dann sollte man sich an Shakespeares legendäres Meisterwerk wagen. Aber was macht dieses Stück eigentlich so gut? Warum wollen es die Menschen nach 425 Jahren immer noch sehen? Weil wir immer wieder neues darin entdecken. „Hamlet“ ist so dicht und komplex, dass Regisseur:innen und Schauspieler:innen stets

neue Aspekte in den Fokus rücken und neue Nuancen ans Licht bringen. Es wird einfach nie langweilig. „Hamlet“ ist wohl nicht nur Shakespeares bestes Stück – es ist auch sein längstes.



Würde man es ungekürzt spielen, wäre das Stück weit knapp sechs Stunden lang und würde so viele Handlungsstränge und Nebenhandlungsstränge beinhalten, dass man rasch den Überblick verliert.

Man muss also wählen: Was lässt man weg? Welche Aspekte der Handlung möchte man bei der jeweiligen Inszenierung in den Vordergrund stellen? Den Racheplan des Prinzen? Die Darstellung einer dysfunktionalen Familie? Den moralisch-metaphysischen Konflikt Hamlets? Die Rahmenhandlung des Krieges mit Norwegen? Die Mutter-Sohn Beziehung? Das Beziehungs-drama zwischen Hamlet und Ophelia? Freundschaft und Verrat Horatios? Die Rosenkranz-und-Güldenstern-Geschichte? Oder legt man den Fokus gar auf die zweite Familie im Stück, die Pädagogik, mit der Vater Polonius seine Kinder Laertes und Ophelia zu erziehen versucht?

Viele Entscheidungen werden dem Regisseur überlassen. Ist der Geist real oder Einbildung? Wusste Hamlets Mutter von dem Mord am Vater? Wird Hamlet wirklich verrückt oder tut er nur so? All diese Entscheidungen gilt es, bei einer Inszenierung zu treffen.



Pedro Américo, *Hamlet's Vision* (1893)

Kein „Hamlet“ ist derselbe. Und ebendies macht dieses Stück so zeitlos und so spannend, wie es uns stets entgegentritt.



Vorhang auf. Bühne frei. Film ab.

Seit 2010 ist **TO-BE.MEDIA** ein treuer Weggefährte des Stadttheaters. Ob früh oder spät, ob Sommer oder Winter, ob Komödie oder Drama – die **Filmagentur aus Angerberg** ist mit ihren Kameras immer vor Ort, um die besten Bilder einzufangen und das Schaffen der Künstler für die Nachwelt festzuhalten.

Diese Aufnahmen sind für die **Ewigkeit**. Für diejenigen, die ein bestimmtes Theaterstück auch in 10 Jahren sehen möchten. Für jene, die bei den Aufführungen nicht dabei sein konnten. Aber auch für alle, die tiefer in die Welt des Stadttheaters eintauchen möchten.

Auf dem Regionalsender **QUFSTEIN.TV** wird nämlich regelmäßig über die Stücke des Stadttheaters berichtet – mit spannenden Blicken hinter die Kulissen, Stimmen der Protagonisten und einigen Highlight-Momenten von der Bühne.

TO-BE.MEDIA ist stolz darauf diesen wichtigen Teil der regionalen Kulturlandschaft seit längerer Zeit dokumentieren zu dürfen und freut sich schon auf viele weitere Jahre vor, an oder hinter der Bühne vom Stadttheater Kufstein.



„Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als deine Schulweisheit dich träumen lässt, Horatio.“

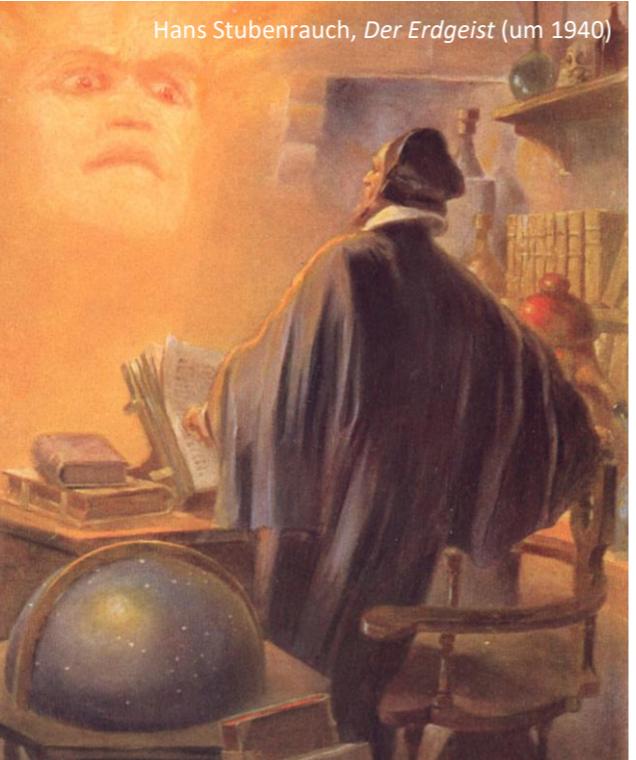
“There are more things in heaven and earth, Horatio, Than are dreamt of in your philosophy.” – Hamlet

Hamlet meets Faust

Sowie der dänische Prinz aus Shakespeares Tragödienwelt die bekannteste, meistzitierte und schlichtweg „kultigste“ Bühnenfigur der englischsprachigen Literatur ist, so erfüllt Goethes Faust dieselbe Rolle in der deutschen Literatur. Beide Charaktere haben ihren Niederschlag in der Populärkultur der jeweiligen Sprachregionen gefunden.

Bei allen Unterschieden zwischen Hamlet und Faust – der eine ist ein junger Prinz, der andere ein alternder Professor – so lassen sich doch auch zahlreiche Gemeinsamkeiten feststellen. Beide hadern sie mit der Begrenztheit des menschlichen Wissens, beide sind sie von nagendem Weltschmerz erfüllt, beide begegnen sie einem Geist und ringen mit dem Übernatürlichen. Manch Zeile von Faust könnte man ebenso gut dem Hamlet in den Mund legen und vice versa.

Gab es eine wechselseitige Beeinflussung der beiden Werke? Naturgemäß nur in die eine Richtung. Shakespeare schrieb „Hamlet“ um 1601, Goethe begann die Arbeit an seinem „Faust“ um 1770. Die Werke Shakespeares waren ihm wohlbekannt. Im Jahr 1771 hielt er anlässlich des Shakespeare-Tages in Frankfurt am Main eine Rede zu Ehren des englischen



Dramatikers. Im Werk „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ bezieht er sich auch direkt auf „Hamlet“.

Unser Regisseur hielt es für ein reizvolles Unterfangen, die Worte beider weltbekannter Bühnenfiguren aufeinander treffen zu lassen. Im „Hamlet“ gibt es eine Szene, die sich wunderbar dafür eignet. Als die fahrende Schauspielgruppe am Hof von Helsingör Halt macht, bittet Hamlet, einen der Schauspieler einen Monolog vorzutragen, der ihm besonders am Herzen liegt. Im Original folgt darauf eine Rede des Trojanischen Königs Priamos, der die blutige Eroberung seiner Stadt beschreibt – eine Szene, die heutzutage nicht mehr die Wirkung erzielt, wie im Shakespeare'schen England, da viele die zugrundeliegende Historie und ihre Figuren sehr gut kannten.

Es erscheint also legitim, an dieser Stelle stattdessen einen anderen Monolog einzubauen: „*Habe nun, ach! Philosophie, [...]*“

Und was folgt, kennen wir alle aus Goethes „Faust“. Und es ist erstaunlich, wie viel davon auf Hamlet zutrifft.

Quiz

Sind die folgenden Zitate aus „Faust“ oder aus „Hamlet“?

- A: „*Es möchte kein Hund so länger leben.*“
- B: „*Wie ekel, schal und flach und ungenießbar Scheint mir das ganze Treiben dieser Welt!*“
- C: „*... ob mir durch Geistes Kraft und Mund, Nicht manch Geheimnis würde kund ...*“
- D: „*Der Geist, Den ich gesehen, kann ein Teufel sein; Der Teufel hat Gewalt, sich zu verkleiden.*“
- E: „*Ich beschwöre dich, Beim Himmel, sprich! Sprich, Phantom, Wenn du Laut geben, Stimme brauchen kannst, Sprich zu mir!*“
- F: „*Ich fühl's, du schwebst um mich, erflehter Geist, enthülle dich!*“

Auflösung auf der nächsten Seite!

Quiz

Auflösung:

„Hamlet“: B, D & E / „Faust“: A, C & F



Robert Thew n. J.H. Füssli, *Hamlet, Akt 1, Szene IV* (1769)

Wir danken
unseren Förderern!

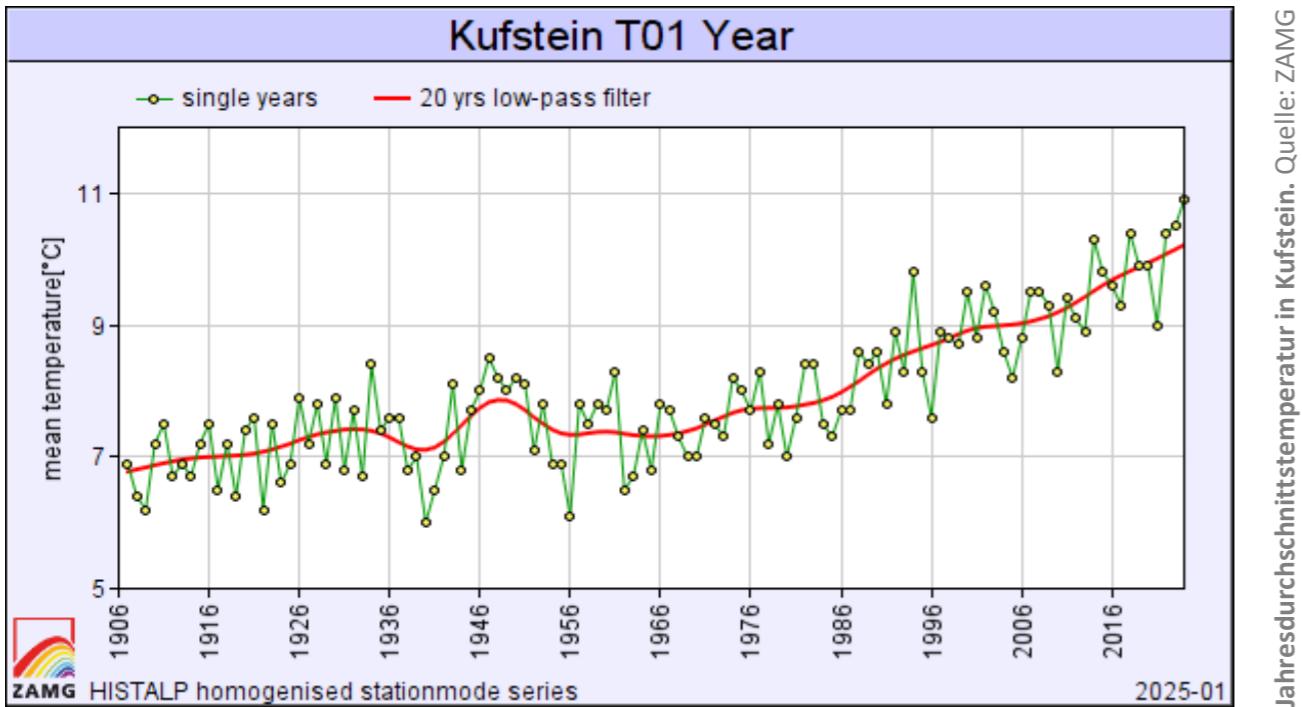


Raiffeisen Bezirksbank
Kufstein



Hamlet und die Gegenwart

Ein zeitloses Werk zeichnet sich eben dadurch aus, dass die Menschen aller Jahrhunderte immer wieder Neues darin entdecken, das für ihre jeweilige Gegenwart von besonderer Bedeutung und Relevanz scheint. In „Hamlet“ steckt viel, das gerade uns Menschen im 21. Jahrhundert berühren und betroffen machen sollte.



Das Stück „Hamlet“ führt uns vor Augen, wie verhängnisvoll es sein kann, nicht rechtzeitig zu handeln, obwohl man die Gelegenheit dazu hätte. Es zeigt uns, welch böses Ende es nimmt, wenn man zu sehr zaudert und zögert und sich einfach nicht entschließen kann, die Taten zu tun, welche bitter nötig wären.

Man muss nicht besonders fantasievoll sein, um darin eine klare Parallele zu unserem eigenen Versagen in Sachen Klimawandel zu erkennen. Wir wüssten schon längst, was zu tun ist.

Auch uns ist ein Geist erschienen; der Geist der Wissenschaft.

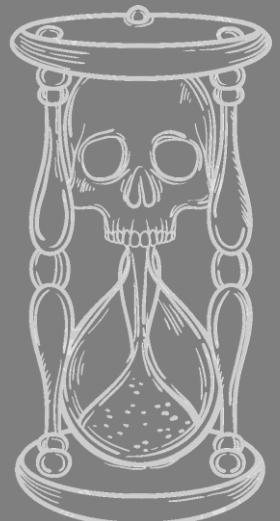
In den Worten von Nobelpreisträger Syukuro Manabe hat er uns schon 1966 erklärt, wozu ein gesteigerter CO₂ Gehalt in der Atmosphäre führen würde. Aber wir blieben untätig. Wir zogen die Worte des Geistes in Zweifel. Wir nahmen sie nicht ernst genug.

Wir verzettelten uns in Nebensächlichkeiten. Und wenn wir etwas taten, so taten wir das Falsche. Wir zögerten und zauderten – so lange, bis es zu spät war. Nun steuern wir einem schrecklichen Ende entgegen. Wir haben die Gelegenheit zur Rettung, die Gelegenheit zur Tat, verpasst. Wir alle sind Hamlet. Wie er standen auch wir bis vor Kurzem vor der Frage: „Sein oder Nichtsein?“ Allerdings lautete sie wohl eher:

„Sein mit weniger Ausstoß von fossilen Brennstoffen und geringerem Fleischkonsum oder Nichtsein“.

Inzwischen scheint klar, dass wir uns für weitere Option entschieden haben. Oder schaffen wir es, das Ruder doch noch in letzter Sekunde herumzureißen? Haben wir etwas aus Hamlets Tragödie gelernt?

Es bleibt spannend.



Hamlet und die Gegenwart

Die Titelseite der bahnbrechenden Studie von Manabe und Wetherald aus dem Jahre 1966. Das entscheidende Fazit ist gelb markiert: Eine Verdopplung des CO₂-Gehalts der Atmosphäre führt zu einem Temperaturanstieg von 2° Celsius.

Thermal Equilibrium of the Atmosphere with a Given Distribution of Relative Humidity

SYUKURO MANABE AND RICHARD T. WETHERALD

Geophysical Fluid Dynamics Laboratory, ESSA, Washington, D. C.

(Manuscript received 2 November 1966)

ABSTRACT

Radiative convective equilibrium of the atmosphere with a given distribution of relative humidity is computed as the asymptotic state of an initial value problem.

The results show that it takes almost twice as long to reach the state of radiative convective equilibrium for the atmosphere with a given distribution of relative humidity than for the atmosphere with a given distribution of absolute humidity.

Also, the surface equilibrium temperature of the former is almost twice as sensitive to change of various factors such as solar constant, CO₂ content, O₃ content, and cloudiness, than that of the latter, due to the adjustment of water vapor content to the temperature variation of the atmosphere.

According to our estimate, a doubling of the CO₂ content in the atmosphere has the effect of raising the temperature of the atmosphere (whose relative humidity is fixed) by about 2C. Our model does not have the extreme sensitivity of atmospheric temperature to changes of CO₂ content which was adduced by Möller.



Keine Helden

Die titelgebenden „Helden“ der vier großen Shakespeare'schen Tragödien Hamlet, Othello, König Lear und Macbeth haben das gemeinsame Merkmal, dass sie alle ganz gewiss keine Vorbilder und Helden sind.

Ganz im Gegenteil: sie sind Mörder und Tyrannen. Othello schenkt leicht durchschaubaren Verleumdungen Glauben und tötet seine ihn liebende Gattin in blinder Eifersucht. König Lear peinigt sein Volk und verstößt die einzige Tochter, die ihn liebt, mit schmähenden Worten ins Exil, bevor der dem Wahnsinn verfällt. Macbeth tötet nicht nur einen König, sondern auch unschuldige Frauen und Kinder, um seine Macht zu erlangen und zu erhalten. Und Hamlet ist ein erfolgloser Zauderer, der alles hinterfragt und in einer verhängnisvollen Kombination aus Zögerlichkeit und überstürzter Hast die Gelegenheit zur Rache verpasst und den unschuldigen Polonius tötet. Er treibt die arme Ophelia in den Wahnsinn und ist blind gegenüber den Zuneigungsbezeugungen Horatios. Vorbilder sucht man in Shakespeares Tragödien vergebens.



Und doch sind diese vier Titelhelden keine Monster. Sie alle tragen den Keim zum Guten in sich. Sie allen hätten in anderen Situationen mit anderen Herausforderungen locker fertig werden können. Othello hätte in Hamlets Situation schnell das Richtige getan. Gleichsam hätte Hamlet nie jene Fehler begangen, die Othello zum Mörder machen. Auch Macbeth lernen wir als guten Menschen kennen, der erst durch die Macht der Situation korrumptiert wird.

Erst die Kombination von externen Umständen und interner Veranlagung führt zur jeweiligen Katastrophe.

Dieser Kunstgriff ist es, der die Shakespeare'schen Titelfiguren so ungemein menschlich erscheinen lässt, der es uns erlaubt, uns mit ihnen zu identifizieren. Wir alle tragen manche Stärken und manche Schwächen von Hamlet, Othello, Lear und Macbeth in uns. Auch wir haben die Veranlagung zu guten und zu bösen Taten. Das Tragische in Shakespeares Tragödien ist nicht zwangsläufig, nicht unausweichlich. Es hätte auch gut ausgehen, auch anders kommen können – wenn nur



Sarah Bernhardt als *Hamlet* (1899)

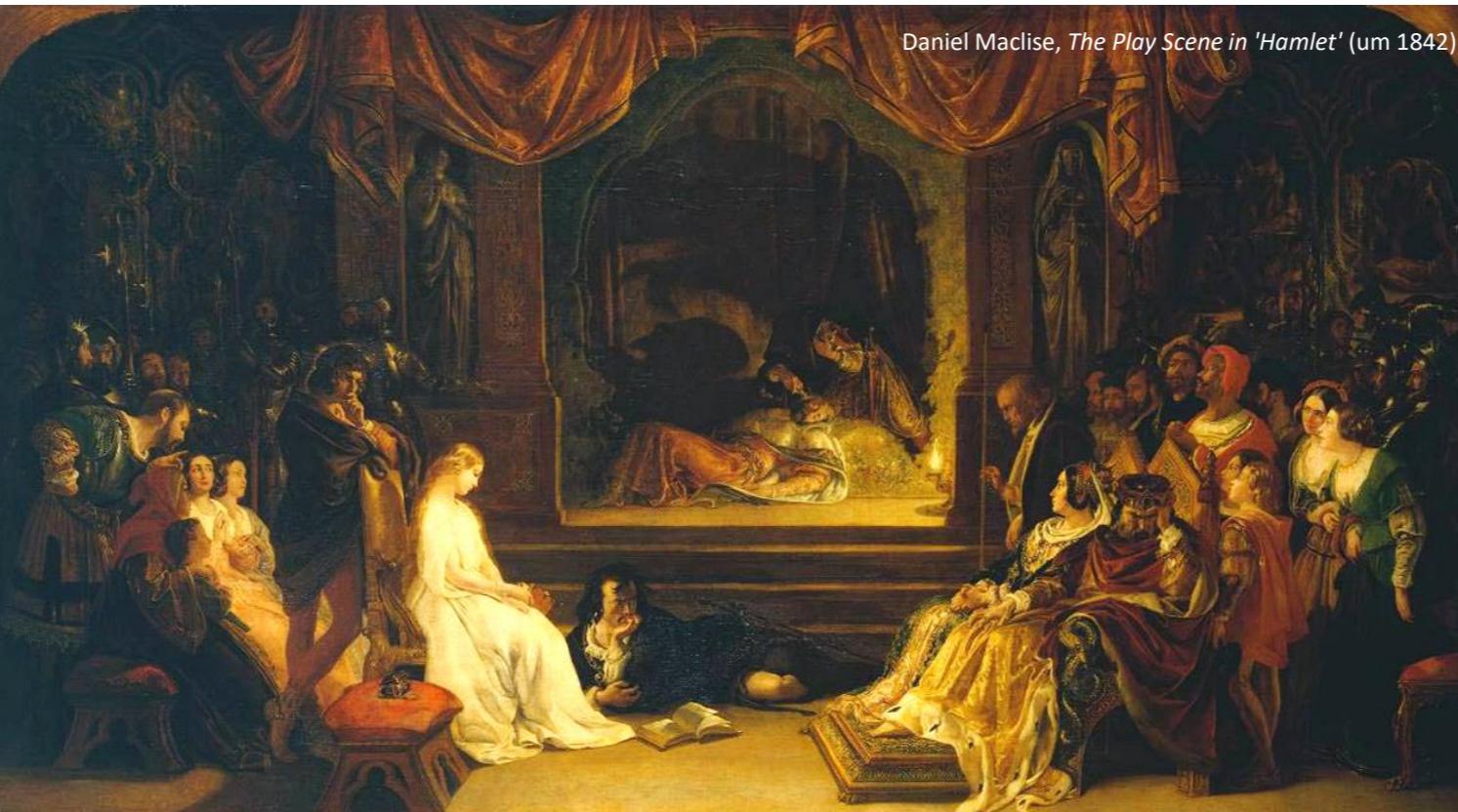
der Zufall es gewollt hätte, dass die ein oder andere Begebenheit sich früher, später oder anders ereignet. Und jedes Mal wieder fiebern wir mit, ob die stets präsente Möglichkeit eines guten Endes nicht doch ergriffen wird. Doch sie wird es niemals.

Hamlets geheime Leidenschaft

Prinz Hamlet hat ein Hobby – eines, das er so heiß und innig liebt, dass er deshalb für kurze Zeit all seine Sorgen vergisst und wir ihn in kindlicher Begeisterung dafür glühen sehen. Dieses Hobby ist: das Theater!

Als ihm verkündet wird, dass eine fahrende Schauspielgruppe am Königshof angekommen ist, wirkt der sonst so melancholische Prinz plötzlich wie ausgewechselt. Er kann es kaum erwarten, die Schauspieler:innen zu sehen. Er will, dass sie untergebracht und bewirtet werden wie Fürsten, denn sie sind „*der Spiegel und die abgekürzte Chronik unseres Zeitalters.*“ Deshalb müsse man sie gut behandeln. Kaum sind die Schauspieler angekommen, begrüßt er sie wie alte Freunde. Es wird rasch klar: Er hat schon viele Stücke von ihnen gesehen und er will, dass sie ihm gleich etwas vorspielen. Sie erfüllen ihm den Wunsch und er ist begeistert. Für Polonius, der sichtlich weniger vom Theater versteht, hat er nur Spott und Hohn übrig. Später kommt Hamlet die Idee, selbst ein Theaterstück zu inszenieren und an der Reaktion des Königs im Publikum abzulesen, ob dieser schuldig ist oder nicht. Diese Instrumentalisierung des Theaters als Wegfindungsinstrument zur Wahrheit ist höchst

erstaunlich. Das Theater fungiert als Quelle des Wissens oder in den Worten Hamlets: „*Das Schauspiel ist die Zange, Drin ich 's Gewissen dieses Königs fange.*“ Bevor besagtes Stück im Stück zur Aufführung



kommt, gibt es noch eine oft gestrichene Szene, in welcher Hamlet die Schauspieler:innen instruiert und darin wohl einige wertvolle Grundprinzipien von Shakespeares eigener Auffassung des Theaters ausformuliert. Man solle so natürlich wie möglich spielen und dürfe sich auf keinen Fall über das Maß der Natur hinaus zu Übertreibungen hinreißen lassen. Eine gewisse Mäßigung müsse stets das Spiel beherrschen, auch im Angesicht des Sturms der Leidenschaft. Das Wort sei der Geste und die Geste dem Wort anzupassen. Übertreibung verleite höchstens die Unwissenenden im Publikum zum Lachen, doch den wahren Kenner – und um den geht es – würde sie verdrießen. Das klingt schon fast nach Stanislavsky. Doch Hamlet unterweist noch weiter: „*Die Aufgabe des Theaters ist es, einst wie heute, der Natur gleichsam den Spiegel vorzuhalten; der Tugend ihr Gesicht, dem Verächtlichen sein Abbild zu zeigen, und dem eigenen Zeitalter und Wesen der Gegenwart seine Gestalt und Prägung.*“

Was Shakespeare hier macht, ist wohl nichts anderes, als Hamlet seine eigenen theatertheoretischen Überzeugungen in den Mund zu legen. Eine so faszinierende Szene darf in unserer Inszenierung nicht fehlen.

Regisseur Klaus Reitberger



I N S Z E N I E R U N G E N

- Warten auf Godot (Beckett) – 2006
- Geschlossene Gesellschaft (Sartre) – 2007
- Viel Lärm um Nichts (Shakespeare) – 2008
- Der Held (Reitberger) – 2009
- Die Dreigroschenoper (Brecht, Weill) – 2010
- Bunbury (Wilde) – 2011
- Cyrano de Bergerac (Rostand) – 2011
- Die Thurnbacherin (Greinz) – 2012
- Kosmische Strahlen! (Reitberger) – 2012
- Wenn die Welt untergeht ... (Reitberger) – 2012
- Antigone (Sophokles) – 2014
- Lucy & Glibsch (Reitberger) – 2014
- Der Weibsteufel (Schönherr) – 2015
- Rettungsboot an Unbekannt (Reitberger) – 2015
- Abendrot (Reitberger) – 2016
- Jedermann (Hofmannsthal) – 2018, 2022 & 2024
- Sommernachtstraum (Shakespeare) – 2019
- Richard III (Shakespeare) – 2020
- Ödipus Rex (Sophokles) – 2021
- Der Tod und das Mädchen (Dorfman) – 2023

IM
DEUTSCHEN THEATERVERLAG
ERSCHIENENE DRAMEN

ROMANE
UND ERZÄHLUNGEN

REISEBERICHTE

PHILOSOPHISCHES

SONSTIGE
BETÄTIGUNGSFELDER

Der Anschein – Eine Zerstückelung der Realität

Der Stein des Sisyphos – Eine absurde Dichtung

Der Krah – Drama in drei Akten

Auf See – Roman – 2007

Utopien – Kurzgeschichtensammlung – 2009

Julian der Zauberer – Roman – 2011

Es muss nicht immer Jakob sein – Fernwandern auf dem E4

Die ewige Wiederkunft des Gleichen im Denken Nietzsches – 2011

IB Theatre Teacher @ International School Kufstein

Gemeinderat und Kulturreferent der Stadt Kufstein

Leiter und Begründer des *Kufstein English Theatre*

Wanderer auf dem E4

Darsteller:innen

Hamlet: Dominik Bubalo

Dominik spielte seine ersten Rollen beim *Kufstein English Theatre* der *International School Kufstein Tirol*. Dort brillierte als psychopathischer Killer in Klaus Reitbergers „7 circles“ (2022) und als lebensfroher Tunichtgut im Stück „Mountain View“ von Stella Bösz (2023), bei dem er nur drei Wochen vor der Premiere für einen anderen Schauspieler einsprang und in Rekordzeit eine Riesenrolle lernte.

„Was für mich dieses Stück so besonders macht, ist die Rolle, die ich verkörpern darf. Hamlet ist eine unglaublich facettenreiche Rolle voller Liebe, Hass, Rachsucht, und auch Feigheit. Es ist eine einzigartige Möglichkeit, mein Können, das ich in meinen letzten Stücken gelernt habe, zu zeigen.“



Schon damals fiel bei unserem Regisseur der Entschluss, mit ihm den „Hamlet“ zu wagen. Im Sommer 2024 stand Dominik als Peter im Stück „Schlafes Bruder“ bei den *Schlossbergspielen Rattenberg* auf der Bühne (Regie Markus Plattner). Im „Cyrano“ von Martin Crimp (Regie Ádám Hevér) spielte er den Montfleury (2024). Viele weitere Rollen werden folgen.

Horatio: Diana Strickner

Diana spielte beim *Kufstein English Theatre* im Stück „The Birds (Die Vögel)“ von Aristophanes (2024) die anspruchsvolle Hauptrolle des Peisthetairus. In seinen insgesamt dreißig Inszenierungen hat unser Regisseur noch nie eine Schauspielerin erlebt, die in so jungem Alter solch gewaltige Textmengen meisterte, so gekonnt und stimmgewaltig auf der Bühne umsetzte und noch dazu bei angeschlagener Gesundheit scheinbar mühelos eine große Dichte an Aufführungen bewältigen konnte.

Nebenbei ist die vielseitig begabte Schülerin auch in einer Tanzperformance-Gruppe aktiv. Als Horatio hat sie Möglichkeit, einem großen Publikum zu zeigen, was sie kann.



„Für mich bedeutet bei ‚Hamlet‘ dabei zu sein nicht nur, Mengen an Text auswendig zu lernen, sondern gemeinsam als Team in Charaktere einzutauchen und sie auf der Bühne zum Leben zu erwecken. Ich bin wirklich dankbar, Teil dieser Produktion sein zu dürfen und durch sie neue Erfahrungen zu sammeln. Schauspielen gibt mir eine Möglichkeit, mich kreativ auszudrücken und verschiedene Emotionen künstlerisch darzustellen.“



Darsteller:innen



Claudius: Klaus Schneider

Seit er 2010 als Münz-Matthias in Brechts „Dreigroschenoper“ zum *Stadttheater* stieß, brillierte der Radiomoderator in vielen verschiedenen Rollen, etwa als Ali in Mitterers „Munde“ (2016), als Kreon in volksbühnenpreisgekrönten Stück „Antigone“ (2014), als Hudetz in Horváths „Der jüngste Tag“ (2011), als Jacob im Musical „La Cage aux Folles“ (2018), als „Ödipus Rex“ (2021) oder als Ernst Ludwig in „Cabaret“ (2022). Shakespeare-Erfahrung sammelte er schon als Nick Bottom in „Ein Sommernachtstraum“ (2019) und als Prinz Georg in „Richard III.“ (2020). Zuletzt stand er als Folter-Doktor in „Der Tod und das Mädchen“ (2023) und als „Cyrano“ (2024) im gleichnamigen Stück von Martin Crimp auf der Bühne.

„Die ganze Welt ist Bühne und alle Frauen und Männer bloße Spieler‘, hat ein gewisser Herr Shakespeare mal behauptet. Das mag schon sein. Aber diese Bühne hier, das *Stadttheater Kufstein*, diese Bühne hat’s mir ganz besonders angetan und ist mir Heimat geworden. Und Teil des ‚Hamlets‘ sein zu dürfen, ist ein weiterer Höhepunkt für mich ganz persönlich.“

Gertrud: Barbara Dorfer

Barbara stand beim *Stadttheater Kufstein* schon in jungen Jahren beim Märchen „Schneeweißchen und Rosenrot“ (1989) auf der Bühne. Später widmete sie sich ihrer Musik-Karriere, die ihr große Erfolge einbrachte – etwa den Sieg beim *Grand-Prix der Volksmusik* 2005. Als Frau Jedermann stellte sie 2022 und 2024 unter Beweis, dass sie auch eine wunderbare Schauspielerin ist, die es versteht, selbst die schwierigsten Rollen der Theatergeschichte zu meistern.

Weitere Rollen, etwa als Martha in „Wer hat Angst vor Virginia Woolf“ (2023) im *Theater in der Arche Noe* oder im Märchen „Das blaue Licht“ (2023) beim *Stadttheater* folgten. Nun ist sie zum ersten Mal Königin.



„Die Mutter spielt in diesem Stück eine zentrale Rolle und wird mit veralteten patriarchalen Strukturen konfrontiert; und ich als Königin kann den verblendeten Sohn nicht dauerhaft zur Räson bringen. Es geht um Mord, Enttäuschung, Intrige, Hass, Neid und schlussendlich gewinnt die Liebe. Ist die Liebe bedingungslos, so bin ich bereit dafür zu sterben.“

Wie im wahren Leben bin ich Mutter und weiß um meine Rolle in diesem Stück. Einen so talentierten „Sohn“ zu haben, umgeben zu sein von Menschen, die mich in unserem gemeinsamen Spiel vervollständigen und dies unter vortrefflicher Regieführung ist etwas ganz Besonderes. Danke, ein Teil davon zu sein und gemeinsam die berühmteste Tragödie der Weltliteratur dem Publikum nahezubringen.“

Darsteller:innen



Polonius: Franz Osl

Franz zählt mittlerweile auch schon zum Stadttheater-Urgestein, steht er doch seit der Jahrtausendwende immer wieder auf der Bühne, gerne auch in Klassikern wie etwa als Al-Hafi in Lessings „Nathan der Weise“ (2005) oder als Estragon in Becketts „Warten auf Godot“ (2006). Auch viele Komödien und Märchen bereicherte er mit seinem Spiel. Mit „Kosmische Strahlen!“ ging er 2012 mit anderen Stadttheater Mitgliedern auf Tournee. Auch in den anderen Stücken von Autor Klaus Reitberger stand er schon auf der Bühne, darunter „Der Held“ (2009) und „Da Krah“ (2021). Franz ist tirolweit auch auf den Bühnen anderer Theatervereine ein gern gesehener Guest.

„Als mich unser Regisseur fragte, ob ich Teil des ‚Hamlet‘-Teams werden möchte, musste ich nicht lange überlegen. Dieser Polonius ist sehr vielschichtig; dienstbeflissen, besorgt, humorbegabt, stets versucht, es allen recht zu machen. Mir nicht unähnlich. Überdies ist ein Drama zu spielen für mich eine der herausforderndsten Arten, meiner Leidenschaft, dem Theaterspielen, Ausdruck zu verleihen.“

Ein Geist: Martin Heis

Martin ist seit geraumer Zeit bereits Mitglied beim *Stadttheater Kufstein*. In den letzten Jahren glänzte er unter anderem in „Kosmetik des Bösen“ (2019) von Amélie Nothomb, in Shakespeares „Richard III.“ (2020), im Musical „Cabaret“ (2022) oder als tango-tanzender Tod im „Jedermann“ (2018, 2022, 2024). Nun tritt er uns als ruheloser Geist von Hamlets Vater in Erscheinung.

Fun Fact: „Hamlet“ ist für Martin nach „Ödipus Rex“ (2021) schon das zweite Stück, in dem er ausschließlich als Projektion vorkommt.

„Bereit sein ist alles.“ In Shakespeares ‚Hamlet‘ heißt es: ‚The readiness is all.‘ Hamlet meint damit die Bereitschaft, zu sterben. Für mich persönlich eine Erinnerung an den ‚Jedermann‘ – fixer Bestandteil im Stadttheater Kufstein. ‚Bereit sein‘ bedeutet explizit auch wieder dabei sein zu dürfen. ‚Hamlet‘ - der nächste Klassiker und ich weiß es absolut zu schätzen, Teil dieses großartigen Teams zu sein.“



Darsteller:innen

Ophelia: Ella Rass

Ella trägt Theater-DNA in sich, ist ihr Vater doch seit vielen Jahren bei *diebühne Kirchberg* aktives Mitglied. Nach verschiedenen Theaterkursen spielte sie beim *Kufstein English Theatre* im Stück „Die Vögel“ von Aristophanes (2024) die Göttin Iris – Tochter des Zeus. Künstlerisch aktiv war und ist sie unter anderem im Tanzensemble *Love-to-Dance* und als Verfasserin von

„Meine Motivation, Ophelia zu spielen, liegt in der einzigartigen Herausforderung dieser Rolle. Ophelia verkörpert eine komplexe Mischung aus Liebe, Wahnsinn und Zerbrechlichkeit, die ich mit Leidenschaft interpretieren möchte. Ihre Entwicklung und ihr tragisches Schicksal bieten mir die Möglichkeit, emotionalen Tiefgang und schauspielerisches Können zu zeigen. Besonders reizt mich, diese ikonische Figur in einem modernen Kontext zu erforschen und sie dem Publikum auf eine neue Weise nahezubringen.“

Gedichten. Als Ophelia hat sie nun die Gelegenheit, ihr dramatisches Talent voll zur Geltung zu bringen und die Wandlung von der braven Tochter zur geistig umnachteten Kräuterfurie zu vollziehen.



Laertes: Tin Godler

Tin stammt aus der kroatischen Hauptstadt Zagreb. An der *International School Kufstein* spielte er unter anderem die Rolle des Vogelkönigs Erops in Aristophanes' Komödie „Die Vögel“ und begeisterte auch mit seiner charmanten Moderation zahlreicher Konzerte. Zwar spricht er lupenreines Englisch, doch da Deutsch nicht seine Muttersprache ist, war das Meiste der schwierigen Laertes-Rolle im „Hamlet“ gleich eine doppelte Herausforderung für ihn. Neben dem Schauspiel ist Tin künstlerisch vielseitig aktiv: Er singt, macht Kurzfilme, spielt Gitarre und vieles mehr. Bald wird er wohl eine renommierte Schauspielschule im Vereinigten Königreich oder in den USA besuchen.

„Ich freue mich sehr, mit einem so talentierten Ensemble zu arbeiten und ich bin froh, in einem schönen Stück wie ‚Hamlet‘ mitzuspielen. Laertes ist ein komplizierter Charakter, dessen innerer Konflikt und seine intensiven Emotionen mich sehr herausfordern. Mit großer Leidenschaft versuche ich, ihn zum Leben zu erwecken. Es ist eine große Ehre, Teil dieser wundervollen Produktion zu sein.“



Darsteller:innen



Totengräber & Schiedsrichter: Christopher Lang

Als begnadeter Komödiant begeisterte Christopher schon in vielen Komödien und Lustspielen sein Publikum. Im „Jedermann“ stellte er beim *Stadttheater Kufstein* 2022 und 2024 unter Beweis, dass ihm auch ernste Stücke liegen. In der Rolle des Totengräbers darf er nun mit Totenköpfen kegeln und ein bisschen Witz und Rätsel ins Finale unseres Stücks bringen. Zugleich sorgt er als Fecht-Schiedsrechter dafür, dass ein jeder Treffer zählt – auch jene, die den Tod bringen.

„Einen pfiffigen und gewitzten Totengräber zu spielen und das in einer modernen und mit Überraschungen gespickten Inszenierung, welche den inneren Konflikt des Prinzen mit Rache, Identität und der Moral intensiv spürbar macht, dabei ein überzeugendes und motiviertes Ensemble mit viel Freude und Spaß, zu unterstützen, ist eine wunderbare Theatererfahrung und der Antrieb, warum ich dieses Hobby ausübe.“

Bildhauer, Künstler, Knochenmann

Martin Dickinger besuchte die Fachschule für Holz- und Steinbildhauerei in Hallein und studierte Bildhauerei in der Meisterklasse von Erwin Reiter an der Kunstuni Linz. Der Künstler fertigt Objekte aus Papiermaché und fügt sie zu zeitweiligen Skulpturen zusammen.

Bei einem Besuch in der *Stadtgalerie dia:log* wurde Regisseur Klaus Reitberger auf ein Arrangement des Künstlers aufmerksam, das nun im Foyer des Kultur Quartiers stumm zum Sinnieren über die Endlichkeit des menschlichen Seins einlädt.



Informationen zu den aktuellen Ausstellungen in der Stadtgalerie dia:log:
www.galeriedialog.net

Kunst im Foyer



Darsteller:innen



Drei Schauspielende: Albin Winkler, Maria Elisabeth Reitberger & Klaus Reitberger

Maria, Albin und Klaus standen schon in vielen Stadttheater-Stücken gemeinsam auf der Bühne. Umso passender ist es, dass diese drei als Schauspiel-Ensemble am dänischen Königshof erscheinen, um dort unter Hamlets Regie ein Stück im Stück zum Besten zu geben.

Dabei schwingen die Erinnerungen an viele unvergessliche, gemeinsame Theatermomente mit, sei es im Stück „Wenn die Welt untergeht ...“ (2012), „Lasst uns Lügen erzählen“ (2013), „Lucy und Glibsch“ (2014), „Abendrot“ (2016), „Ein Sommernachtstraum“ (2019) oder „Fern von Europa“ (2020). Am intensivsten war wohl die Zusammenarbeit im Weltraum-Drama „Rettungsboot an Unbekannt“ (2015), als die drei gemeinsam antriebslos durchs All schwebten.

„Die ‚Hamlet‘-Produktion des Stadttheaters bedeutet für mich Gemeinschaft, Leidenschaft und Herausforderung. Die zeitlose Sprache, das Ensemble und die Bühnenmomente erinnern mich daran, warum ich Theater liebe.“

Albin Winkler

„Auf der Bühne werden unsere Körper und Gefühlswelten zum Medium dieser wirkmächtigen Worte, die ein so weitsichtiger Geist vor über 400 Jahren erdacht und zu Papier gebracht hat. Dieser Gedanke weckt stets tiefempfundene Freude, Dankbarkeit uns Demut in mir.“

Maria Elisabeth Reitberger

Backstage

Regie und Dramaturgie:

Klaus Reitberger

Produktionsleitung:

Hildegard Reitberger

Bühne und Technik:

Klaus Reitberger

Tanz-Choreografie:

Alexander Zaglmaier

Maske:

Anna Angermaier (Geist) & Elisabeth Schmidt

Kostüme:

*Martin Wagner (Ausstattung) &
Ursula Lampacher*

Fotografie:

Sylvia Größwang & Maria Elisabeth Reitberger

Printdesign und Videografie:

Maria Elisabeth Reitberger



Das Stadttheater Kufstein setzt ein starkes Zeichen für Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Mit wenigen, gut begründbaren Ausnahmen werden alle Veranstaltungen als Green Events durchgeführt – auch die „Hamlet“-Produktion. Damit unterstreichen wir unser Engagement, ökologische, soziale, ökonomische und kulturelle Verantwortung zu übernehmen und aktiv zu leben.

Mehr Infos: www.greenevents-tirol.at

Choreografie

TANZSCHULE
Zaglmaier





Raiffeisen Bezirksbank
Kufstein



WEIL
KULTUR
UNS ALS
MENSCHEN
VERBINDET.

WIR MACHT'S MÖGLICH.

Musikeinspielungen

Lindsey Stirling – *Carol of the Bells*

Ludovico Einaudi, Alessia Tondo – *Nuvole Bianche*

Bruce Springsteen & The E Street Band – *Factory*

Leonard Cohen – *In My Secret Life*

Leonard Cohen – *A Thousand Kisses Deep*

Ludwig van Beethoven – *Symphonie 7, 2. Satz*

Street Fighter II – *Ken's Theme*

AKM-Gebühren abgedeckt durch Vereinbarungen des
Theaterverbands Tirol mit der Verwertungsgesellschaft
AKM

KUFnet

FERNSEHEN-INTERNET-TELEFON



Horatio

- „**Es ist was faul im Staate Dänemark.**“*

“Something is rotten in the state of Denmark.”

Polonius

- „**Wahnsinn bei Großen darf nicht ohne Wache gehn.**“*

“Madness in great ones must not unwatched go.”

- „**Ist dies auch Wahnsinn, so hat es doch Methode.**“

“Though this be madness, yet there is method in 't.”

- „**Dies über alles: Sei dir selber treu, Und daraus folgt, so wie die Nacht dem Tage, Dass du nicht falsch sein kannst zu irgendwem.**“

“This above all: to thine own self be true, And it must follow, as the night the day, thou canst not then be false to any man.”

Ophelia

- „**Wir wissen wohl, was wir sind, aber nicht, was wir werden können.**“

“We know what we are, but know not what we may be.”

*Abweichungen zur Originalfassung, da einige Charaktere gestrichen wurden.

Zitate Prinz Hamlet

- „**Zweifle du am Licht der Sterne, zweifle an der Sonnenbahn, zweifle Wahrheit an im Kerne, nur zweifle meine Lieb nicht an!**“
“Doubt thou the stars are fire; doubt that the sun doth move; doubt truth to be a liar; but never doubt I love.”
- „**Ehrlich sein, beim Stand der Dinge in der Welt, heißt ein Auserwählter sein unter Zehntausenden.**“
“To be honest, as this world goes, is to be one man picked out of ten thousand.”
- „**Sein oder nicht sein; das ist hier die Frage.**“
“To be or not to be—that is the question.”
- „**Tod – das unentdeckte Land, von des Bezirk kein Wandrer wiederkehrt ...**“
“Death – the undiscovered country from whose bourn no traveller returns ...”
- „**Denn an sich ist nichts weder gut noch böse; das Denken macht es erst dazu.**“
“There is nothing either good or bad but thinking makes it so.”
- „**Das Schauspiel ist die Zange, Drin ich 's Gewissen dieses Königs fange.**“
“The play's the thing wherein I'll catch the conscience of the King.”
- „**Bereit sein ist alles.**“
“The readiness is all.”
- „**Und in dieser harten Welt, Horatio, hol schmerhaft Atem, mein Leben zu erzählen.**“
“And in this harsh world draw thy breath in pain to tell my story.”

„Ich könnt eingesperrt sein in eine Nussschale und mich für einen König unendlicher Räume halten, wenn da nur nicht meine bösen Träume wären.“



“I could be bounded in a nutshell and count myself a king of infinite space, were it not that I have bad dreams.”

Vorschau



Meine Tochter wird Vater

Komödie von João Bethencourt

Regie: Brigitte Einkemmer

22.03 – 11.04.2025

Amphitryon

Verwechslungskomödie nach Molière

Regie: Andrea Maria Hölbl

17.10. – 9.11.2025

Die lustige Schneekönigin

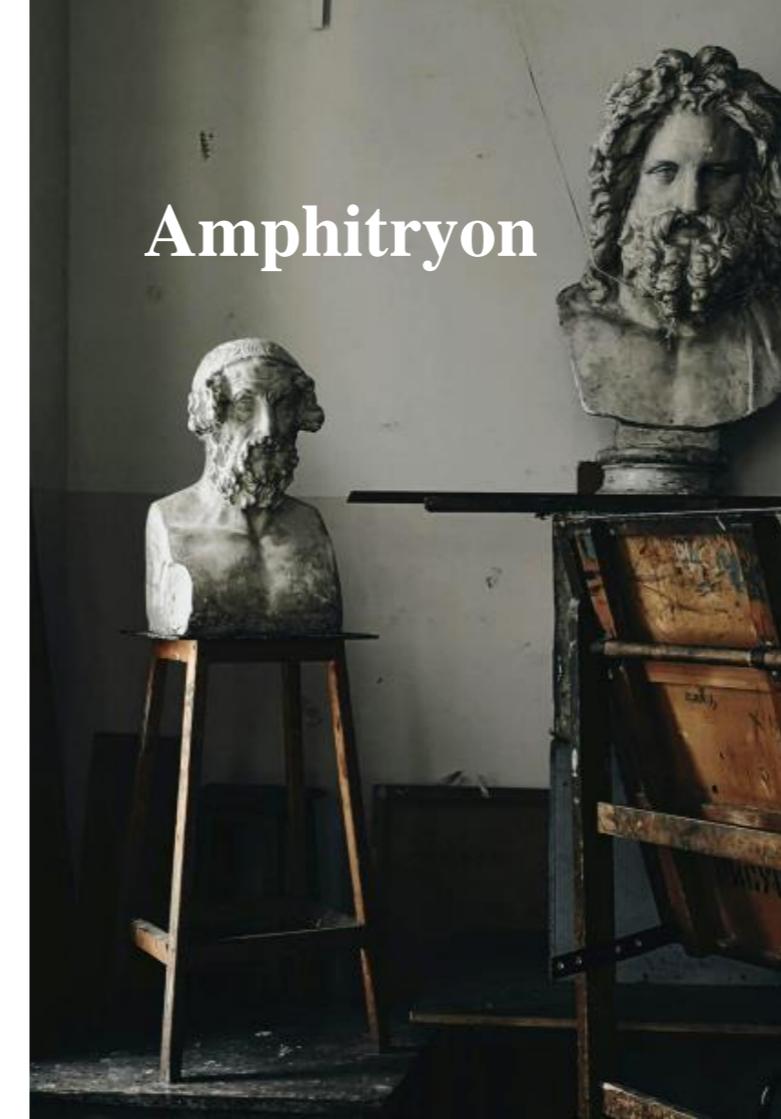
Märchen frei nach Hans Christian Andersen

Regie: Bianca Heim

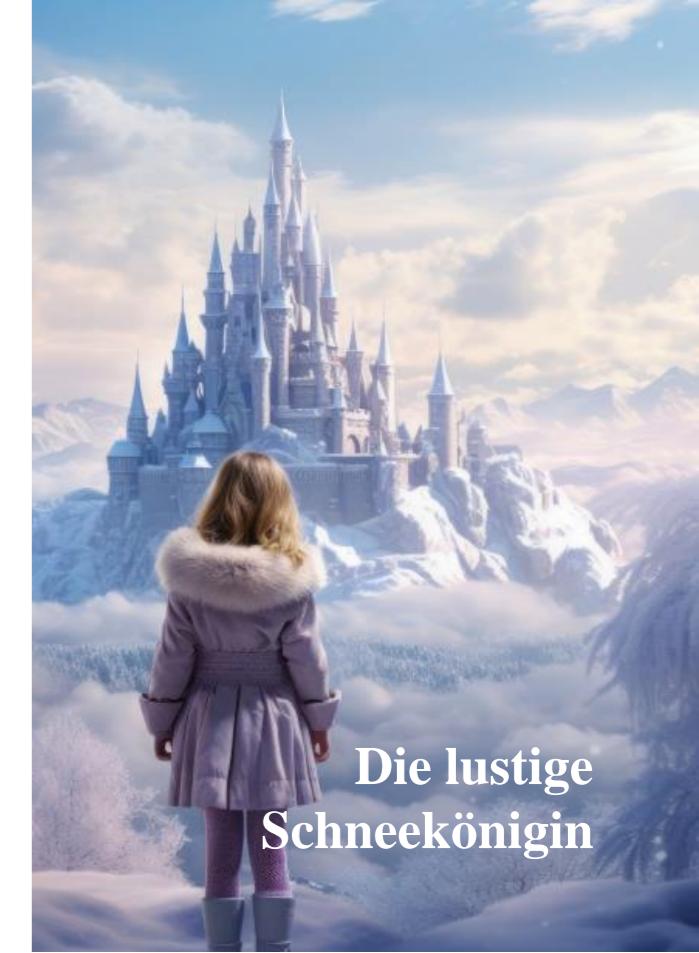
02.11.2025 – 23.11.2025



Weitere Infos und Karten für die aktuellen
Projekte des Stadttheaters Kufstein:
www.stadttheater-kufstein.at



Amphitryon



Die lustige Schneekönigin

Impressum

Herausgeber

Veranstaltungsverein Stadttheater Kufstein

Obfrau: Hildegard Reitberger

Treidelstraße 10

6330 Kufstein

Tel.: +43 676 9161457

E-Mail: info@stadttheater-kufstein.at

Web: www.stadttheater-kufstein.at

Instagram: [@stadttheater_kufstein](https://www.instagram.com/stadttheater_kufstein)

ZVR 1945284923

für den Inhalt verantwortlich

Klaus Reitberger: Texte, Maria E. Reitberger: Fotos (falls nicht anders angegeben) und Layout

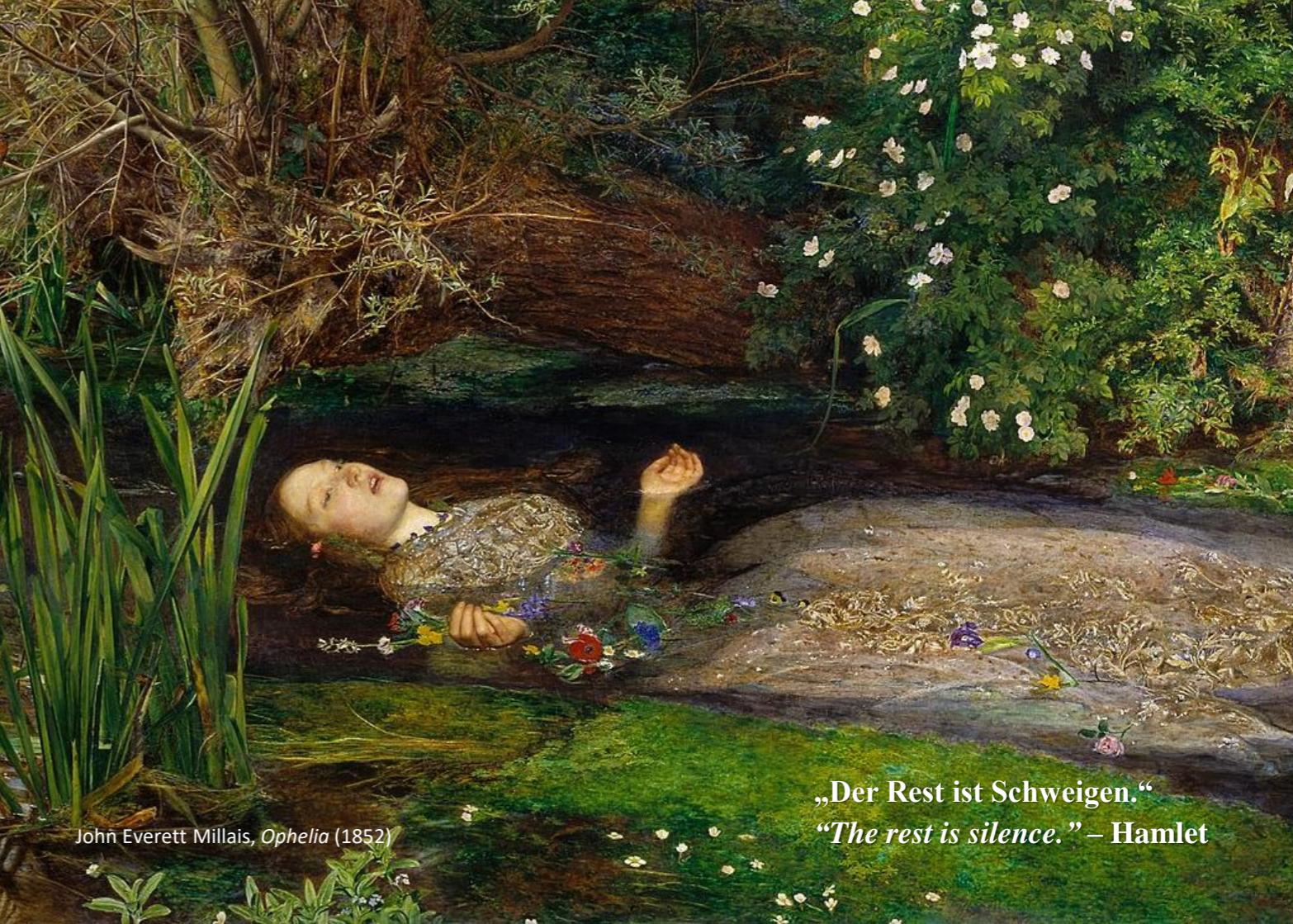
und Hildegard Reitberger: Lektorat

Produktion

Druckerei Aschenbrenner, Kufstein: www.aschenbrenner.at

Copyright

© Stadttheater Kufstein 2025 / alle Rechte vorbehalten



John Everett Millais, *Ophelia* (1852)

„Der Rest ist Schweigen.“

“The rest is silence.” – Hamlet



www.stadttheater-kufstein.at